

Ferdinand Schmalz

jedermann (stirbt)

F 1733

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

„wir begreifen die ruinen nicht eher,
als bis wir selbst ruinen sind.“
heinrich heine

„gelobt seist du, niemand“
paul celan

das stück spielt in keinem garten nahe wien, der von keinem zaun umgeben,
in dem keine exotischen gewächse sich ranken.
zwischen keinen blüten, die keine verführerischen däfte verbreiten
und keinen fruchten, die nur der zierde dienen.
in keinem refugium.

figuren:

jedermann
jedermanns frau
buhlschaft tod
jedermanns mutter
dicker vetter
dünner vetter
armer nachbar gott
mammon
gute werke

die (teuflisch) gute gesellschaft

pausen:

/ ein schlag
// zwei schlag
/// drei schlag

von schmählichem getier

die (teuflich) gute gesellschaft – wie pflegt man zu sagen.

- von mund zu mund.
- von mund zu mund.
- von mund zu mund.
- pflegt man zu sagen.
- von jedem verfasser verlassen.
- quasi verfassungslos.
- wir sind am ende,
- am ende langer zeiten.
- könnten vergessen werden.
- könnten zu leicht vergessen werden.
- und bleiben doch unvergessen.
- das wahre gesicht.
- verloren.
- das wahre gesicht.
- überschrieben.
- wir treiben in totem gewässer.
- das mittelalter hindurch.
- treiben in totem gewässer.
- die renaissance hindurch.
- stehen nicht in jenem lebendigen besitz.
- wir treiben dahin.
- die neuzeit hindurch.
- treiben unser spiel.
- vielleicht geschieht es heut zum letzten mal.
- von mund zu mund.
- vielleicht legt man es uns,
- zum letzten mal,
- in unsren mund.
- das alte märchen
- in neuer fassung,
- das alte märchen
- in neuem kleid.
- von mund zu mund,
- auf modrigen zungen,
- zungen, die die welt bedeuten,
- die welt erdeuten.
- wir zugehörigen einer künftigen zeit,
- wir künftigen verkünden
- aufs immer neue.
- richterstuhl einer geschichte
- unsre zungen, richterstühle.
- mit gottes zungen,
- nein,
- teufelszungen,
- sprechen wir.
- aus allen zeiten
- wird diese geschichte gesprochen sein

- vielleicht wird es heute zum letzten mal
- geschehen sein.
- die letzten worte,
- die allerletzten,
- sind noch nicht gesprochen.
- vergänglich sind wir,
- noch nicht,
- hinfällig verfault,
- noch nicht,
- sind nicht gefallen,
- zumindest nicht auf den kopf gefallen,
- oder besser den mund gefallen,
- es mündet in uns,
- wir münden noch nicht.
- wir waren doch dabei als es entstand,
- das märchen,
- die alte mär
- vom jedermann.
- und wie sich damals,
- als dieses ewige märchen entsprang,
- religion und wirtschaft,
- gier und glaube,
- kapital und klerus,
- erst finden mussten.
- wir waren stets die dritte kraft
- und werden,
- werden auch heute nicht müde,
- gerade heute nicht müde.
- nach kurzem zweifel,
- glaubenskrisen allerart,
- die doch bald längst verflogen
- wenn sich die beiden aufs neue gefunden haben.
- und blicken wir,
- wir zugehörigen einer künftigen zeit,
- wir blicken
- hoffnungsvoll
- in richtung jedermanns ladung
- vor den richterstuhl.
- /
- da steht er,
- er, der schöpfer
- ganz erschöpft steht er
- im garten drin.
- nicht mehr im ersten
- eher im letzten garten steht er,
- der schöpfergott,
- als hätte man vergessen ihm zu sagen,
- dass er schon tot.
- hat ganz vergessen
- dass er für uns,

- ja danke auch,
- dass er für uns gestorben ist.
- o gott!
- steht da, der schöpfergott,
- der opfergott,
- der sich doch selber gern
- als einen gärtner sehen würd.
- doch diese schöpfung, seine, will nicht recht.
- will wiedermal nicht recht
- nach seinem willen,
- nach seinem göttlichen vorbild wachsen.
- ist eher unkraut als artiges gewächs.
- drum ist er heut so jähzornig,
- weil diese schöpfung,
- die er doch aus dem nichts herausgeschöpft,
- trägt in sich drinnen noch
- ein fünkchen nichts,
- an dem sie immer wieder krankt.
- und wendet sich von ihm,
- dem inbegriff der schöpfung ab.
- und schaut nur in sich selbst hinein,
- in diesen abgrund da in sich,
- um den es kreist.

armer nachbar gott in wahrheit ists nicht zu ertragen mehr.

die (teuflich) gute gesellschaft was ist nicht zu ertragen mehr?

armer nachbar gott dass ohn jede ehrfurcht sie, die menschen, aufs
schmählichste, noch schmählicher als das getier, hinvegetieren. dass ihres
geistigen auges sie erblindet sind. dass sie auf irdisches gut allein ihr trachten
richten. dass sie berechnend, alles berechnen, dass ihr ganzes tun nur mehr
berechnung ist. dass alle kreatur auf erden ihr herz verhärtet hat. dass
jedermann lebt wie das getier. lebt raubtierhaft in seiner wildbahn drin. hat alles
sich zu dieser wildbahn er gemacht, die er geschäft, investment nennt. und
nichts ist er, rein gar nichts drüber raus. in sünd eroffen, das ist, was sie sind.

die (teuflich) gute gesellschaft – wie schön, dass wir auch mal derselben
meinung sind.
– nur nehm ichs nicht so schwer wie du.
– weil ich auch an der sünd was schönes find.

armer nachbar gott schadenfreud ist alles,
was du kennst.

die (teuflich) gute gesellschaft – da tust mir unrecht wiedermal,
– wollt grade meine hilfe doch anbieten,
– dass ich mich doch der abgewandten seele,
– der sündverfallnen annehmen könnt.

armer nachbar gott dir trauen, hieße einen staatsfeind zum minister machen.

die (teuflich) gute gesellschaft – du sagst es ja selbst, dass das der abfall
– der abschaum deiner schöpfung ist.
– bräucht jemanden, der diesen abschaum abschöpft auch.
– jemanden wie mich.
– wie mich.
– wie mich.

armer nachbar gott niemand ist verloren.

die (teuflich) gute gesellschaft – sieht man sich hier mal um,
– muss man doch sagen, dass
– ein gutes leben, naja
– sieht anders aus.

armer nachbar gott es kommt ein augenblick, in dem die perspektive dreht.

die (teuflich) gute gesellschaft – müsst schon der tod persönlich an ihn
rantreten.

armer nachbar gott im angesicht des todes beginnt ein umdenken im
menschen drin.

die (teuflich) gute gesellschaft – nur nicht zum besseren.
– da geh ich jede wette ein.

armer nachbar gott die du verlierst.

die (teuflich) gute gesellschaft – abgemacht.
– so schnell kanns gehn.
– und tut er keine buße,
– bevor das licht ihm ausgeknipst,
– bevor das zeitliche er segnet,
– bevor die würmer ihn gustieren,
– gehört die seele mir.
– mir.
– mir.

ohne festung auch kein fest

jedermann was für ein ungequälter ort.
der von der sonne niemals dorrt.

die (teuflisch) gute gesellschaft – ein köstlich gärtlein
– das seinesgleichen sucht

jedermann verborgne stätte, von buschwerk dicht durchzogen.

die (teuflisch) gute gesellschaft – und wär doch nichts,
– wär nichts,
– wenn nicht ein zaun auch drum herum.
– wer lustgarten,
– wer kulturlandschaft sagt,
– der muss auch zaun,
– muss zaun auch sagen.
– weil so ein zaun ja erst den garten macht.

jedermann ist doch der einzige ort in der welt,
wo nichts mir meine lust vergällt.

die (teuflisch) gute gesellschaft – und raubt,
– nein, leiht,
– naja und zwickt mit einem zaun
– der grundbesitzer, der eigentümer sich
– ein stückchen ab von der natur,
– die jetzt da draußen ausgeschlossen,
– drinnen herrscht kultur,
– und draußen, naja,
– das gegenteil,
– wildestwildnis,
– unkultur,
– zwickt sich ein stückchen ab
– von dieser wildheit der natur,
– die er sich da im garten
– zu seinem spiegelbild nun macht.

jedermann nur muss so eine leihgabe,
ein darlehn der natur,
muss etwas abwerfen,
damit sich das geschäft auch lohnt.
im fall von diesem lustgarten
muss dabei eine lust auch rausspringen
für seinen eigentümer.
in diesem fall jetzt mich,
den jedermann.

die (teuflisch) gute gesellschaft – das hat er gut gesagt,
– der jedermann.

jedermann und darum heut ein fest,
ein gartenfest.

die (teuflich) gute gesellschaft – was wär ein garten ohne fest?
– ob das auch eine wirkung von dem zaun?
– ohne festung auch kein fest.

jedermann heut soll es an nichts fehlen.
/
nur noch die letzten daten.

die (teuflich) gute gesellschaft – die währung fällt.
– fällt schon seit mitternacht.

jedermann wo stehen wir?

die (teuflich) gute gesellschaft – bei drei prozent.
– der tiefste stand seit
– seit anfang dieses jahres
– jahrestiefststand.
– und fällt noch weiter.

jedermann gut.

die (teuflich) gute gesellschaft – sollen wir es einleiten.
– die analysten sagen abstoßen.
– mit fettem plus.

jedermann wir warten zu.

die (teuflich) gute gesellschaft – das risiko wird größer nur.
– könnt sein, dass es am end des tages,
– unser kapital, sich in luft auflöst.
– sollt man noch zuwarten,
– wird er, der markt, bedrohlich instabil.
– erste anzeichen...

jedermann wir warten zu.

die (teuflich) gute gesellschaft – dafür fehlen jegliche berechnungen.
– der algorithmus nutzt hier nichts.
– kurssprünge aller art.
– wir fliegen sozusagen blind.

jedermann gut.

die (teuflich) gute gesellschaft – unruhe macht sich breit unter den händlern.
– die kleinanleger schwitzen blut.
– die kleinanleger schwitzen blut.

- die angst treibt viele auf die straße.
- draußen vor dem zaun mobilisiert man sich.
- zusammenstöße scheinen unvermeidlich.

jedermann gut.

die (teuflich) gute gesellschaft – das wird wohl unschön werden.

- glaubt man den umfragen.
- wird blut vergossen.
- von behördenseite rechnet man mit toten.

/

jedermann tote gibt es immer irgendwo.

die (teuflich) gute gesellschaft – das hat er gut gesagt, der jedermann.

- wenn wir es nicht,
- dann andere.
- wenn wir nicht es,
- dann machen es die anderen.
- drum besser wir.
- wer weiß,
- ob nicht die anderen,
- die machen es noch schlimmer gar.
- wer, wenn nicht wir.
- wir machen nur, was längst schon nötig war.
- was unvermeidlich, unumgänglich ist.

jedermann was regt sich da im garten drin?

die (teuflich) gute gesellschaft – der garten ist doch eingehegt.

- gehegt, gepflegt.
- hier hat sich nichts zu regen.
- liegt stiller als ein friedhof da.

jedermann hinten bei den lilien hab ichs huschen sehn.

die (teuflich) gute gesellschaft – eine ratte vielleicht.

jedermann das war von menschenähnlicher gestalt.

die (teuflich) gute gesellschaft – ein leck.

- ein leck im zaun,
- eine lücke gar in unsrer sicherheit.
- ein sicherheitsleck.
- zum denkbar ungünstigsten zeitpunkt.
- wir schwärmen aus.
- fassen ihn, den eindringling,
- den gartenfremden schädling,
- bevor er uns befällt.

jedermann bringt ihn zu mir, damit wir sehen, was das für einer ist.
jedermanns frau tritt auf.

jedermanns frau ich hab gehört, du planst ein fest.

jedermann ein gartenfest.

jedermanns frau in unsrem garten?

jedermann wo sonst?

jedermanns frau mir steht nach feiern nicht der sinn.

jedermann das ist der grund doch für ein fest, dass es besinnungslos uns macht.

jedermanns frau kommt er, der jedermann, mal heim, ganz ausgelaugt vom
schrauben an den reglern dieser welt, darf ich dann hier für eine
abendunterhaltung herhalten.

jedermann dafür sorgt er, also ich, auch für den unterhalt.

jedermanns frau ich bin keins deiner spekulationsobjekte.

jedermann ich weiß, dich könnt ich mir nicht leisten.
umarmt sie von hinten.
bin ganz dein eigentum. der jedermann gehört mit haut und haaren dir.

jedermanns frau wie steht sein kurs?

jedermann es gibt nur einen weg: nach oben.

jedermanns frau hast du die nachrichten gesehen.

jedermann ich bin auf allerletztem stand.

jedermanns frau und liegt dir all das nicht auch schwer im magen.

jedermann hab dicke magenwände.

jedermanns frau du bist heute wieder ungustiös.

jedermann mein appetit ist grenzenlos. was wird heute nacht serviert?

jedermanns frau was noch von gestern über ist, das halbe lamm, der
räucherstör...

jedermann kommt auf den müll. kein überbleibsel auf den tisch.

jedermanns frau die ratten geben heute ein fest.

jedermann soll ich mich angesprochen fühlen.
wir verlassen das sinkende schiff noch lange nicht.

jedermanns frau es steht nicht nur dein schicksal auf dem spiel.

jedermann alles steht immer auf dem spiel.

jedermanns frau wir können keine schwächen uns grad leisten. gibt aasgeier,
parasiten, mitesser genug, die nur drauf warten.

jedermann zweifelst du an mir?

jedermanns frau es ist ein umbruch grad im gang.

jedermann die ängstlichkeit kommt mit den altersflecken.

jedermanns frau vergiss bloß nicht, dass das, was vor dem fenster deiner
limousine vorbeiwischt, ist die welt, die wirkliche.

jedermann wann hast denn du zuletzt den fuß vor diesen lustgarten gesetzt, den
ich dir habe angedeihen lassen.

jedermanns frau man geht so leicht verschütt unter sich selbst.

jedermann ab.

und hat sich da in mir so ein gefühl, hat sich da eingeschlichen. muss
irgendwo hereingeschlüpft sein, da in mich. so ein gefühl, dass das nicht mehr
mein mann, nicht mehr der mann ist, den ich früher mal geliebt. und lässt mich
das gefühl nicht los, dass dieser mann, der jedermann, dass der schon längst
gestorben ist. gestorben ist für mich. und weiß es nur noch nicht.

///

die (teuflisch) gute gesellschaft – da hat sich etwas eingeschlichen.

- wie eine laus im pelz, ist der uns hier,
- im garten drin gesessen.
- wollt einnisten sich,
- unbemerkt einnisten, dieses ungeziefer.

jedermann was bist denn du für einer?

armer nachbar gott ich bin, was aus dem blickfeld rausgedrängt. bin keiner
unter vielen.

jedermann ist wohl nicht ganz bei sich. ein spinner.

die (teuflisch) gute gesellschaft – davon gibt es da draußen viele.

- nur dürfen wir die aktuelle bedrohungslage,
- die dürfen aus dem auge wir ja nicht verlieren.
- solange wir nicht *mehr* wissen.
- solange wir noch nicht wissen,
- was wir nicht wissen,

- müssen wir als potentiellen gefährder,
- müssen wir ihn einstufen.

jedermann machs maul auf. wer bist du?

armer nachbar gott was kein name benennt.

jedermann was hast du hier verloren?

armer nachbar gott dich.

jedermann hast wieder mich gefunden. kannst drum auch wieder gehen.

armer nachbar gott ich bin dein nachbar, völlig ausgebrannt. habs nicht so gut erwischt wie du.

jedermann ich – kenn dich nicht.

die (teuflisch) gute gesellschaft – das kann ein jeder sagen.
 – auf nachbarschaftlichkeit berufen,
 – als wäre das allein schon was.

armer nachbar gott wir sind uns gleicher als du denkst.

jedermann uns trennen ganze welten.

armer nachbar gott und sind doch beide ausgestoßen, ausgesetzt.

die (teuflisch) gute gesellschaft – wir können nur nochmal unsre besorgnis
 – hier zum ausdruck bringen.
 – sie kennen hiermit unsre sicherheitsbedenken.

jedermann was willst du denn?

armer nachbar gott hilf mir, mich aufzurichten wieder.

jedermann wie könnte ich dir helfen?

armer nachbar gott gib mir von deinem geld.

jedermann warum sollt ich das tun?

armer nachbar gott ich brauch es dringender als du.

//

jedermann *steckt ihm etwas geld zu* so und jetzt lass gut sein wieder.

armer nachbar gott das wird nicht reichen.

die (teuflisch) gute gesellschaft – was nimmst du dir heraus.

- mit einer unverhohlenheit.
- das hat zu reichen.

jedermann lässt ihn.

die (teuflich) gute gesellschaft – da könnt ein jeder kommen.

- streckt man dem nachbar
- nur den kleinen finger hin,
- nimmt er die ganze hand.
- drum lieber, jedermann,
- bevor dir alle hände noch abhandenkommen...

armer nachbar gott gib mir genug, damit auf dauer sich was ändert.

jedermann nichts ist auf dauer.

armer nachbar gott du hast geschäfte laufen aller art.

/

jedermann in allen wirtschaftsverzweigungen floriert es. blüht das gewerbe. blüht mir. in all den tabakläden und telefoncentern. in den towern der city, den gläsernen zungen, die am himmelsgrau lecken. in koltanminen und displayfabriken, in den endlosen hallen der mastviehbetriebe. während die drogenküchen der pharmariesen wurzeln in glückliche konsumentenhirne schlagen. es flimmert durch alle glasfaserkabel der infotainmentkanäle. durch hektoliter von gleitmittel kopulieren sich callgirls tiefer rein in den gesellschaftskörper. während die marketingstrategen ihre braine stormen. auf den grillen der fastfoodketten, auf den satteln der fahrradboten. in allen virtuellen und aktuellen realitäten. auf wühltischen der großwarenhäuser. im schleppnetzgewühl der fischfangflotten. und immer neue containerfrachter schütten ihr füllhorn aus über den kaufkräftigsten kontinent. durch den dunst der müllverbrennungsanlagen und den rauch der krematorien. in den gefängniswäschereien und ferienclubs. in den dunkelsten séparées und hinter den fliegengittern der handyshops. auf allen meinungsplantagen. wächst es. vielköpfig liegt sie wie eine hydra da, sie, die wir wirtschaft nennen. und gänzlich ist sie, auf gedeih und verderb, mir ausgeliefert. und all das nur, solange ich flüssig bin.

armer nachbar gott fürs fest gibts geld im überfluss.

//

jedermann *lacht* der lässt nicht locker.

die (teuflich) gute gesellschaft – sollen wir ihn rausbegleiten?

- sag nur ein wort,
- und er steht draußen vor dem zaun
- und wird so schnell nicht wiederkommen.

jedermann ich bin in guter laune heute, drum wollen wir ein kleines späßchen uns erlauben.

die (teuflisch) gute gesellschaft wie sollen wir das verstehen?

jedermann holt aus den lumpen ihn, zieht ihm was an, damit er feiern kann mit uns.
wollen wir mal sehen, wie lang es diese laus in unsrem pelz aushält.

die (teuflisch) gute gesellschaft – aber...

jedermann kein aber, er bleibt heut nacht!
jedermann ab.

die (teuflisch) gute gesellschaft – was braucht es der bewaise mehr?
– musst dich jetzt auch noch einmischen.

armer nachbar gott er muss aus freien stücken sich entscheiden.

die (teuflisch) gute gesellschaft – der ist dem laster doch
– völlig verfallen

armer nachbar gott weil du ihm eingeflüstert hast.

die (teuflisch) gute gesellschaft – hab nichts hineingeflüstert
– da in ihn hinein, den jedermann,
– was nicht schon vorher da gewesen wär.

armer nachbar gott hat in sich drinnen einen guten kern, muss ihn nur
wiederfinden.

die (teuflisch) gute gesellschaft – da ist kein kern in ihm,
– ein gänzlich kernloser mensch ist das,
– kernlos wie alle.
– das macht sie so verflucht sympathisch.

armer nachbar gott die sicherheit, die er mit geld sich aufgebaut, macht ihn
halt blind für das, was zählt am end.

die (teuflisch) gute gesellschaft lacht – was zählt am end,
– dass ich nicht lach,
– als hätt die erd nicht mehr zu bieten,
– als so eine erlösung dann,
– am letzten tag einlösen könnt.

armer nachbar gott wenn erst der wein nicht mehr recht schmeckt,

die (teuflisch) gute gesellschaft – dann trinkt er schnaps.

armer nachbar gott wenn erst der tanz mal aus dem takt,

die (teuflisch) gute gesellschaft – dann stolpert er den walzer.

armer nachbar gott bräucht eine warnung nur,
die (teuflisch) gute gesellschaft – die er nicht hören würd.
armer nachbar gott klopft erst der tod mal an die tür,
die (teuflisch) gute gesellschaft – beginnt das eigentliche fest.
armer nachbar gott fällt's schuppenweis ihm von den augen dann,
die (teuflisch) gute gesellschaft – weils sich am besten feiern lässt,
armer nachbar gott blickt er hinaus über die mauern seiner festung erst,
die (teuflisch) gute gesellschaft – wenn mal der tod zu gast auch ist.
armer nachbar gott sieht er sich selbst als möglichkeit zum guten.
die (teuflisch) gute gesellschaft – auf jedermanns fest.
armer nachbar gott wo bist du tod, mein starker bot?
die (teuflisch) gute gesellschaft – tanzt alles an.
jedermann.
jedermann.
jedermann.

geschäftslos ist die menschliche natur

jedermann kommt aus dem garten gejoggt, jedermanns mutter mit schweißstuch.

jedermann leg da dein ohr auf meine brust.

jedermanns mutter was ist denn los mit dir?

jedermann leg, mutter, bitte schnell dein ohr mir auf die brust.

jedermanns mutter schlägt ganz normal.

jedermann mir sitzt ein schmerz da in der brust.

jedermanns mutter das bildest du dir ein.

jedermann ich steh mit einem fuß im grab.

jedermanns mutter du bist im besten alter doch.

jedermann ich kann nicht mehr.

jedermanns mutter weil du dich überhoben hast.

jedermann wir sind nur, was wir schaffen.

jedermanns mutter und was hast du geschafft?

jedermann /

jedermanns mutter nichts. du glaubst an nichts.

jedermann ich glaube, dass es nichts gibt, außer das geschäft, das unsere natur.

jedermanns mutter darüber existiert viel mehr.

jedermann nein, mutter!

jedermanns mutter geschäftslos ist, was uns ausmacht.

jedermann lass du mit deiner esoterik mich in frieden.

jedermanns mutter die finsternis ist woanders dicht,
doch solche gedanken sind hell und licht.

jedermann was sollen die kalendersprüche.

jedermanns mutter ich will ja nur, dass du ein glück auch findest.

jedermann glück ist eine illusion, erfunden, um pauschalurlaube zu verkaufen.

jedermanns mutter du reißt noch andere ins unglück und merkst es nicht einmal.
deine frau...

jedermann lass sie mir aus dem spiel.

jedermanns mutter du bist ein rücksichtsloser mensch.

jedermann wer jeden tag die welt umwälzt, kann sich nicht auch um jeden
kleinkram kümmern.

jedermanns mutter es kommt noch eine stunde,

jedermann bitte, mutter!

jedermanns mutter da wirst auch du bereuen.
es kommt noch eine stunde,
die näher als du denkst,
gibt es dann kein zurück,
und wiegen die entscheidungen,
die falschen, schwer.

jedermann wer kann schon sagen, was das gute leben ist.

jedermanns mutter im schlimmsten fall stehst du dann da, merkst erst im letzten
augenblick, wofür es sich zu leben hätte gelohnt.

jedermann und du hast diese höhere einsicht, die moralische, für dich
gepachtet.

jedermanns mutter ich sag nur, dass ich es nicht weiß, ob man sich dann
entschuldigen noch kann, ob man die lebensschuld da in dem letzten
augenblick abschütteln, abzahlen, abstottern kann.

jedermann noch leb ich ja.

jedermanns mutter wir sterben von anfang an.
ab. jedermann allein.

ein ungebetner gast

am fest, der tisch ist reich gedeckt, daran hat schon die festgemeinde platz genommen. mitten auf dem tisch steht buhschaft tod.

buhlschaft tod geliebte hinterbliebene,
wir haben uns hier heute eingefunden, um abschied zu nehmen, abschied von unsrem mitmenschen, vorgesetzten, von unserem geliebten freund, von einem, der noch wusste, wie man lebt. der es, das leben, in vollen zügen hat genossen. sein lebensdurst war gänzlich unstillbar. und sagt man sich, er wäre schwierig, wär jähzornig, herrschsüchtig gar gewesen, dem sag ich nein! er gab sich nur mit mittelmäßigkeit, mit schlampigkeit niemals zufrieden. er forderte heraus. die hohen ansprüche, die er an andre stellte, stellte umso höher er auch an sich selbst. er hatte herz, wenn auch bei all der harten schale, es schwer zu finden war.
auf der bühne der finanzwelt spielte er die hauptrolle, während im leben er ein mensch gewesen ist wie ... wie jedermann.

jedermann was sollen die makabren scherze?

buhlschaft tod er wird uns fehlen, fehlt jetzt in diesem augenblick uns schon.
wie sagte mark aurel: "verachte nicht den tod, sondern befreunde dich mit ihm."
sie nimmt einen schöpfer, schüttet suppe wie erde in ein grab.

jedermann kommen sie da auf der stelle runter.

buhlschaft tod der hausherr, nehm ich an?

jedermann was haben sie auf meinem fest zu suchen?

buhlschaft tod man hat mich eingeladen.

jedermann ich kann beim besten willen mich nicht dran erinnern, dass ich sie eingeladen hätt.

buhlschaft tod zeigt sich die wahre gastfreundschaft nicht da am ungebetensten der gäste?

jedermann werd ihnen zeigen lassen, wo der ausgang ist.

jedermanns frau benimm dich. *ich* hab sie eingeladen.

jedermann lädst wahllos leute ein aufs fest?

jedermanns frau vom feiern, das du so dringend nötig hast, versteht sie was.

buhlschaft tod fest, ekstase, rausch sind mein künstlerisches ausgangsmaterial.

jedermanns frau extreme formen des entspannens, sagt er immer.

buhlschaft tod das haben sie sich doch verdient.

jedermanns frau wer sich so abrackert, der darf auch feierabend feiern. und wie der feierabend feiern darf.

buhlschaft tod ich sehe schon, das wird noch lustig heut.

jedermanns frau muss leider euch kurz mal euch selber überlassen und nach dem rechten sehen.
jedermanns frau ab. schweigen.

buhlschaft tod da muss ein engerl grad,
//
muss grad gestorben sein.
/
so still wie wir grad sind.

jedermann *mustert sie* /

buhlschaft tod könnt einem peinlich sein. das schweigen. wenn man für derlei peinlichkeiten etwas übrighätt.

jedermann sie genießen sich wohl eher selten.

buhlschaft tod ihr garten kennt keine manieren.

jedermann da sind wir zwei uns ähnlich.

buhlschaft tod könnt man sich drin verlieren.

jedermann im garten jetzt?
/

buhlschaft tod das unkraut wächst zur zierpflanze sich aus.
tät eine sense not.
nähert sich ihr.
was, wenn jetzt ihre frau...

jedermann unsere ehe ist auch, wie man so sagt, etwas verwildert.

buhlschaft tod der jedermann, packt einfach zu, wenn ihm etwas gefällt.

jedermann und dieses pflänzchen hier, gefällt besonders mir.

buhlschaft tod nur ist nicht jede pflanze auch bekömmlich.

jedermann das kommt wohl auf die dosis an.

buhlschaft tod nun gut, dann kennen wir ja jetzt die einsätze, um dies heute abend geht.

jedermanns frau kommt zurück.

jedermanns frau hab ich etwas verpasst.

jedermann kaum.

buhlschaft tod wir sind nur kurz die spielregeln mal durchgegangen.

jedermanns frau ich muss sie warnen. mein mann ist eine spielnatur.

buhlschaft tod na sieh mal an.

jedermanns frau *wirft sich ihm in die arme* da muss man vorsichtig auch sein,
weil alles, was in seine hände fällt, am end zu spielgeld wird.

jedermann nur ist das spiel erst dann zu end, wenn jedermann gewinnt.

buhlschaft tod dann wollen wir mal darauf achten, dass wir das spiel nicht vor
der zeit verderben.

buhlschaft tod und jedermanns frau ab.

vetternwirtschaftliches

dicker vetter da ist er ja!

dünner vetter der jedermann.

dicker vetter und siehst bei jedem mal, wo ich dich seh, siehst besser aus.

dünner vetter das wollt ich auch grad sagen, also da wollt ich grad drauf raus.
verdammt, siehst du heut wieder schneidig aus.

dicker vetter eine gaumenfreude für ein jedes aug.

dünner vetter als würd mit jedem mal er jünger werden.

dicker vetter das einkommen von deinem schönheitsspezialisten möchte ich haben.

jedermann spart euch die abgeschmackten komplimente.

dicker vetter was für ein fest!

dünner vetter hast keine kosten wiedermal gescheut.

dicker vetter die speisenfolge:

dünner vetter exquisit!

dicker vetter war das grad antilopenfleisch?

dünner vetter und erst der garten.

dicker vetter als würde sich die festgemeinde

dünner vetter dieser festgemeinschaftskörper

dicker vetter als würde er sich einfügen in eine größere gartenarchitektur.

dünner vetter als wäre all die üppigkeit des festes,

dicker vetter die opulenz,

dünner vetter als wär sie eine fortsetzung der üppigkeit des gartens selbst.

dicker vetter verstricken, verschlingen sich die gäste ineinander schon.

dünner vetter wie sich ja auch die pflanzen ineinanderstricken,

dicker vetter ineinanderschlingen.

dünner vetter und all das durcheinander, das chaos,

dicker vetter das gewühl,

dünner vetter vergisst doch nicht sein zentrum,

dicker vetter die spiegelachse,

dünner vetter die du bist.

jedermann was wollt ihr beiden denn?

dicker vetter also du tust grad so als,
als würde unsereiner hintergedanken hegen.

dünner vetter als würden unsre komplimente hinterlistigkeiten zu überdecken
suchen.

dicker vetter das ist mir wirklich noch nicht unterkommen.

dünner vetter jetzt fühl ich mich direkt beschämt.

dicker vetter wie man nur so was denken kann.

dünner vetter das ist die ewig gleiche sorge derer, die besitzen.

dicker vetter der reiche mann misstraut der welt,

dünner vetter kennt nur verdacht,

dicker vetter dass man es auf ihn abgesehen haben könnt,

dünner vetter als gehe es um kopf

dicker vetter und kragen.

dünner vetter kapi

dicker vetter tal.

dünner vetter dass jeder nur an seinen geldbeutel,

dicker vetter an seine schatzkammer,

dünner vetter den geldspeicher ran will.

dicker vetter dieses misstrauen sitzt leider tief.

dünner vetter und wollen wir dir darum keinen vorwurf machen.

dicker vetter schwamm drüber,

dünner vetter weil wir ja wissen, wie du – als mensch,

dicker vetter als teil unsrer familie,

dünner vetter wie du uns über alle maßßen schätzt.

jedermann /
nun denn.
will abgehen.

dünner vetter nur wenn...

dicker vetter wenn wir schon mal so beisammenstehen.

dünner vetter so unter vettern.

dicker vetter warum nicht...

dünner vetter wo heutzutage alles ineinander übergeht.

dicker vetter beruf und leben doch in eines fallen.

dünner vetter von wegen work life balance.

dicker vetter warum nicht die gelegenheit auch nutzen.

dünner vetter um über wirtschaftliches hier zu sprechen.

dicker vetter quasi vetternwirtschaftliches.
sie lachen.

jedermann ihr seid längst überfällig.

dicker vetter drum wollten wir um einen kleinen aufschub bitten.

dünner vetter wir sind gerade flüssig nicht.

dicker vetter knapp bei kasse.

dünner vetter die krise...

jedermann nein.
/

dicker vetter ist doch nur geld.

dünner vetter nur geld.
/

jedermann glaubt ihr an wunder?

dünner vetter /

jedermann ob ihr an wunder glaubt, hab ich gefragt.

dicker vetter an... an wunder?

dünner vetter ich glaub doch nicht an wunder. du vetter etwa?

jedermann seht ihr, das ist der fehler, eurer. ich glaub an wunder. und dass sie jeden tag passieren. wenn ich zum beispiel fünfzig euro, oder sagen wir hundert, weil wir heut grad so gut bei laune sind, wenn ich hundert euro in die hand nehme und zu einem sage, zieh du die hosen aus dafür.
geht zu einem aus der guten gesellschaft, gibt ihm die hundert euro, der die hosen auszieht.
dann macht der das. das ist ein wunder. und nicht im übertragenen sinn. ist nur papier. wie jedes andere. was diesen abgenutzten lappen zu dem wunder macht, das wir geld nennen dann, ist glaube, ist unser aller glaube in das einzige auf diesem erdenball, was einer gottheit nahekommmt: dem geld. nur darf man nicht den fehler machen, dass man den fetzen hier schon für das eigentliche hält.
zerreißt einen schein.
geld ist das beben da in unsren händen, ist, was es macht mit uns.
geht zu einem aus der guten gesellschaft, gibt ihm einen schein.
putz mir die schuh.
dieser macht es.
da, das ist geld. der schein, die münzen. hat alles nichts zu bedeuten, aber das. dass wir verbindlichkeiten eingehen. weil wir dran glauben, dass, wenn wir erst den schein in händen halten. dass uns ein anderer ähnliches dann schuldet. dass wir, obwohl uns keiner wirklich garantieren kann, dass dieser schein auch hält, was er verspricht, dass wir trotz allem daran glauben. das ist das wunder. und solltest besser dich auch wundern.
weil wenn jetzt einer kommt wie du. und sagt: ist doch nur geld. dann leugnest du das eigentliche wunder unsrer existenz. und muss ich drum die größte härte an dir walten lassen. weil du den frevel hast begangen, das einzige zu leugnen, was uns auf diesem planet, in unsrer gottverlassenen ecke dieses universums, den anstrich einer göttlichkeit noch gibt. nämlich den glauben in die gültigkeit unsrer verbindlichkeiten. deren oberster und herrlichster wir den namen „geld“ gegeben haben.
drum schert euch meinetwillen zum teufel, denn anderswo werd ich euch finden. und werd mir holen, was mein ist. damit ihr lernt, aufs neue lernt, was schuld, was schulden, was verbindlichkeiten heißt.

dicker vetter ich bitt dich, vetter jedermann.

dünner vetter die wahlen stehen an.

dicker vetter wenn du uns hängen lässt gerade jetzt,

dünner vetter verhungert unsere kampagne auf halbem weg ins parlament.

dicker vetter dabei geht es vor allem auch um deinen einfluss.

jedermann gibt billigere wege und effizientere als euch.

dünner vetter zwing bitte uns nicht,

dicker vetter dich daran zu erinnern,

dünner vetter dass wir auch unsre mittel haben.

die (teuflich) gute gesellschaft *die den dicken vetter zurückhält* – da packt er ihn,
– den dünneren von beiden,
– packt ihn am hals,
– hebt rüber auf den tisch ihn
– und drückt mit einer hand
– die gurgel zu von ihm.
– drückt fester.
– immer fester drückt er zu,
– dass nur mehr bisschen von der luft
– durch seine luftröhre hinunter mag
– und zappelt jetzt,
– wie eine ratte zappelt er,
– auf die versehentlich man draufgetreten ist,
– die man aufs leichteste zerquetschen könnt.
– und flüstert ihm jetzt zu,
– flüstert laut ihm rein ins ohr.

jedermann dass in früheren zeiten der gläubiger ein anrecht auf den körper seiner schuldnern hatte. dass je nach höhe ihrer schulden er ein recht auf finger, ohren, arme hatte. dass sich der gläubiger bei säumigkeit sein stückchen fleisch aus ihm, dem schuldnern, schneiden konnte. dass es ein sogenannter modernisierungsschaden sei, dass man auf solche praktiken sich heutzutage nicht verstehe mehr. aber dass sie beide sich doch sicher sein können, dass bei der höhe ihrer schulden, dass ihr ganzer körper mir gehöre, vom scheitel bis zur ferse, und dass ich mir, sollt ich das geld nicht umgehend zurückerstattet kriegen, dass ich mir diese leiber, also eure, scheidchenweise holen werd. und ob ich mich in sachen schuldentilgung hiermit klar genug verständigt habe.

die (teuflich) gute gesellschaft – und lässt jetzt los ihn,
– der um luft ringt
– da am tisch,
– wie so ein hauptgang ein vergessener.
– und blickt er auf, der jedermann.
– blickt in die runde rein.
– blickt nur in runde löcher schwarz,
– wo sonst die augen liegen.
– die festgemeinde,

- eine schädelstätte ist sie jetzt.
- steht stumm.
- im leichenhemd.
- und macht,
- macht einen schritt jetzt,
- auf ihn zu.

jedermanns frau mir scheint, mein liebster ist besonders heute.

jedermann wollt ihr mich in den wahnsinn treiben?

buhlschaft tod wie er starr vor sich blickt. fürchterlich.

dünner vetter hast plötzlich die melancholie?

dicker vetter ist's eine trockenheit im hirn?

dünner vetter dem wüsst man abzuhelpfen.

dicker vetter gibt mittelchen dagegen.

dünner vetter kalten, kalten schnee.

dicker vetter oder ist er, der jedermann, dem druck

dünner vetter dem ach so großen druck

dicker vetter vielleicht nicht ganz gewachsen?

dünner vetter die permanente überforderung, die fordert schon mal ihre opfer.

dicker vetter sag nur ein wort.

dünner vetter und nehmen wir die last dir von den schultern dann.

dicker vetter und unsre kleine meinungsverschiedenheit

dünner vetter ist längst vergessen.

jedermann ich könnt euch alle kaufen. und wieder verkaufen. oder besser verleihen. könnt euch zu aktienbündeln machen, zu bündeln fauler kredite, weil eure leben, eure einzelnen kleinen leben, die werfen halt nichts ab. da investiert man rein in so ein menschenleben und schaut nichts dabei raus. traurig. da müsst man schon mit ganz viel phantasie müsst man eine renditenhoffnung herbei sich phantasieren, da müsst schon jemand in der marketingabteilung sich etwas einfallen lassen, dass ich auf euren leben nicht noch sitzen bleib. wenn ich euch nicht bald abstoß, zieht ihr mich auch noch mit hinab.
//

jedermanns frau geht die red gleicherweis auf mich.

dünner vetter so reden sie, die großen herrn, überfrech und aufgebläht vom
führungskräfte-messen.

dicker vetter als gäb es nur ein ziel: profit.

jedermanns frau soll uns die feierlaune nicht verderben.

jedermann wo sind meine berater?

die (teuflisch) gute gesellschaft *untersuchen ihn* – der puls normal,

- das herz schlägt gleichmäßig,
- der blutdruck leicht erhöht,
- doch unbedenklich,
- pupillen reagieren,
- reflexe unverzögert.
- nun denn:
- er ist, soweit wir das hier feststellen können,
- der körper von dem jedermann,
- diese verkörperung der macht,
- lässt äußerlich wie innerlich
- lässt keinerlei schwächen,
- noch,
- erkennen.
- und können wir darum bedenkenlos
- hier diagnostizieren:
- der jedermann ist kerngesund,
- strotzt regelrecht vor zurechnungsfähigkeit.

jedermann mir war wohl kurz nicht wohl gewesen.

die (teuflisch) gute gesellschaft – ein wort noch,

- unter uns gesprochen,
- das niemand hören muss.
- wir könnten,
- nur müssen wir auch die signalwirkung bedenken,
- könnten,
- wenn sie das wollten,
- doch hier nun unser rat,
- bedenken sie die außenwirkung,
- könnten das fest an dieser stelle abbrechen.
- nur spricht sich so etwas,
- spricht schrecklich schnell sich so etwas herum,
- gerade in unsrer exponierten lage,
- in dieser anspannung,
- in der finanzwirtschaftlich wir uns grad befinden.
- dieses geschäft ist auf gerüchten doch gebaut,
- vermutungen,
- auf vagen ahnungen.
- gerade jetzt,